

## Kapital. Band I

### Abschnitt II. Die Verwandlung von Geld in Kapital

- Rückblick: im ersten Abschnitt (Ware und Geld), der die Kapitel 1 (**Die Ware**), 2 (**Der Austauschprozess**) und 3 (**Das Geld oder die Warenzirkulation**) umfasst, haben wir uns nur mit der einfachen Zirkulation Ware-Geld beschäftigt, das Kapital wurde noch nicht behandelt, von ihm wurde noch abstrahiert
- einfache Zirkulation gilt Marx als grundlegende Verkehrsform, ist selbst aber nur ein Moment des kapitalistischen Verwertungsprozesses
- mit Abschnitt II, Kapitel 4 des ersten Kapital-Bandes verlässt Marx die Darstellung der einfachen Zirkulation, schreitet fort zur Zirkulation des Geldes als Kapital

#### **Viertes Kapitel. Verwandlung von Geld in Kapital**

##### 1) Die allgemeine Formel des Kapitals

- Unterscheidung: **einfache Warenzirkulation** (W-G-W) und **Zirkulation des Geldes als Kapital** (G-W-G' [= die „allgemeine Formel des Kapitals“], wobei  $G' = G + \Delta G$ )
- $\Delta G$  nennt Marx „**Mehrwert**“: es handelt sich um einen Zusatz an Wertgröße bzw. um Verwertung, die vorgeschossenen Wert in Kapital verwandelt (189.10ff.); Verwertung (Gewinnerzeugung) = Zweck des Kapitals
- \* „Die einfache Warenzirkulation - der Verkauf für den Kauf - dient zum Mittel für einen außerhalb der Zirkulation liegenden Endzweck, die Aneignung von Gebrauchswerten, die Befriedigung von Bedürfnissen. Die Zirkulation des Geldes als Kapital ist dagegen Selbstzweck, denn die Verwertung des Werts existiert nur innerhalb dieser stets erneuerten Bewegung. Die Bewegung des Kapitals ist daher maßlos.“ (191.3ff.)
- \* „Der Wert wird also prozessierender Wert, prozessierendes Geld und als solches Kapital. Er kommt aus der Zirkulation her, geht wieder in sie ein, erhält und vervielfältigt sich in ihr, kehrt vergrößert aus ihr zurück und beginnt denselben Kreislauf stets wieder von neuem. G - G', gelddeckendes Geld - money which begets money [...].“ → „**Kapital ... permanenter sich vervielfältigender Wert**.“ (195.16ff.)

Marx betrachtet aber nicht Handels- oder Wucherkapital (= historisch ältere Formen des Kapitals – s. Kap. III, Kap. 20), bei denen Verwertung als „zufällig“ bzw. als abgeleitet angesehen werden muss, denn Mehrwert kann nicht allein aus der Warenzirkulation entspringen (siehe 208.20ff.), sondern:

→ **industrielles Kapital** im kapitalistisch organisierter **Produktionsprozess**: hier wird Kapital zum Kauf von Produktionsmitteln (Rohstoffe, Maschinen) und Arbeitskräften vorgeschossen

deshalb Marx: „Die Verwandlung des Geldes in Kapital ist auf Grundlage dem Warenaustausch immanenter Gesetze zu entwickeln, so daß der Austausch von Äquivalenten als Ausgangspunkt gilt. Unser nur noch als Kapitalistenraupe vorhandener Geldbesitzer muß die Waren zu ihrem Wert kaufen, zu ihrem Wert verkaufen und dennoch am Ende des Prozesses mehr Wert herausziehen, als er hineinwarf. Seine Schmetterlingsentfaltung muß in der Zirkulationssphäre und muß nicht in der Zirkulationssphäre vorgehn.“ (209.28ff.)

##### 3) Kauf und Verkauf der Arbeitskraft

- unter Bedingung des Äquivalententauschs (wenn Waren wirklich zu ihrem Wert gekauft und verkauft werden) kann Wertveränderung nur aus dem Gebrauch einer besonderen Ware resultieren, „deren Gebrauchswert selbst die eigentümliche Beschaffenheit besäße, Quelle von Wert zu sein, deren wirklicher Verbrauch also selbst Vergegenständlichung von Arbeit wäre, daher Wertschöpfung.“ (211.16ff.)

→ diese Ware ist **Arbeitskraft**

- historische Bedingung, dass diese Ware auf dem Markt zu finden ist: Existenz freier Lohnarbeiter, die nichts anderes zu verkaufen haben, als ihre Arbeit, und diese verkaufen müssen, um zu überleben (die also selbst weder Produktionsmittel besitzen noch erwerben können)

- **Wert der Ware Arbeitskraft** ist wie der jeder anderen Ware zu bestimmen: durch deren (Re-) Produktionskosten, d.h. genauer aus der Summe der zu ihrer Reproduktion notwendigen Lebensmittel (Nahrungsmittel, Kleidung, Wohnung, Kinder, Bildung ...)

\* „Die letzte Grenze oder Minimalgrenze des Werts der Arbeitskraft wird gebildet durch den Wert einer Warenmasse, ohne deren tägliche Zufuhr der Träger der Arbeitskraft, der Mensch, seinen Lebensprozeß nicht erneuern kann, also durch den Wert der physisch unentbehrlichen Lebensmittel. Sinkt der Preis der Arbeitskraft auf dieses Minimum, so sinkt er unter ihren Wert, denn sie kann sich so nur in verkümmelter Form erhalten und entwickeln. Der Wert jeder Ware ist aber bestimmt durch die Arbeitszeit, erfordert, um sie in normaler Güte zu liefern.“ (219.16ff.)

**Weiterführend:** die Verwertung des Werts beruht letztlich auf der Aneignung „unbezahlter Arbeitszeit“ - der Kapitalist **bezahlt nur den Wert der Arbeitskraft, nicht das durch Arbeit geschaffene Wertprodukt**